

Alte Drucke

**Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten
Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.||
Wittenberg.|| Mit vleis auffs new ...**

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Am XXIII. Sonntag nach der Heiligen Dreifaltigkeit/ Euangelium Matthej. ix.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

am XXIII. Sonntag nach Trini. CXLVII.

Wellich Oberkeit sol den vnterthanen nicht alles nemen.
schen dem das dein ist/ vnd dem/ das du von dem deinen / der Oberkeit geben solt. Denn die Regiment sind nicht darumb eingesetzt/ das man eitel Betler machen/ vnd niemand nichts behalten sol. Darumb gibt man der Oberkeit Schoß/ Zins/ oder Rent/ das die Vnterthanen bey dem iren bleiben/ jr narung suchen/ sich vnd die iren mit ehren hinbringen/ vnd das ire mehrten mögen.

Wo aber not fürfelt/ das man zu erhaltung gemeines friedens/ wider die Feinde etwas thun sol/ da sol niemand sich sperren/ sondern mit leib vnd gut gerne zur Oberkeit setzen/ vnd jr beistehen/ so lang man kan. Aber außserhalb solcher gemeiner not/ sol die Oberkeit nicht Tyrannisch regieren/ den Vnterthanen nicht zu viel aufflegen/ sondern sie bey den ordentlichen/ vnd leidlichen bes

schwerungen bleiben lassen. Sonst nimpt sie/ was nicht jr ist/ vnd verursachet Gottes zorn/ wider sie/ der durch auffrur/ durch frembde Feinde/ vnd auff andere wege / die Tyrannen pflegt zu straffen.

Das sey von diesem Euangelio gnug/ Gott verleihe seine gnade/ vnser Oberkeit vnd vns/ das wir zu beiden teilen/ Gott geben/ was wir im zugeben schuldig sind. So wird sich das ander sein finden/ das wir dem Keiser auch werden geben/ vnd er nemen / was sein ist. Werden also in einem feinen friedlichen/ Gott wolgefelligen leben/ vnser zeit hiezu bringen/ Vnd durch den glauben an Christum / hernach ewig selig werden.

Das verleihe vns / vnser lieber Herr Gott/ durch Christum vnsern HERRN / vnd den heiligen Geist/ Amen.

Am XXIII. Sontagnach
der heiligen Dreifaltigkeit/ Euan-
gelium Matthej. ix.



Der solches mit inen redet/ Sihe/ da kam der Obersten einer / vnd fiel für in nider/ vñ sprach/ Herr meine Tochter ist itzt gestorben/ Aber kum/ vnd lege deine hand auff sie/ so wird sie lebendig. Ihesus stund auff/ vnd folget im nach/ vnd seine Jünger.

Vnd sihe / ein Weib / das zwelff Jar den Blutgang gehabt/ trat von hinten zu im / vnd rüret seines Kleides sawm an / Denn sie sprach bey jr selbs/ Möcht ich nur sein Kleid anrüren/ so würde ich

gesund. Da wendet sich Ihesus umb/ vnd sahe sie/ vñ sprach/ Sey getrost meine Tochter/ dein glaube hat dir geholffen. Vnd das Weib ward gesund zu der selbigen stunde.

Vnd alsz er in des Obersten hausz kam/ vnd sahe die Pfeiffer/ vnd das getümele des Volcks sprach er zu inen/ Weichet/ denn das Megdlin ist nicht tod/ sondern es schlefft. Vnd sie verlachten in. Als aber das Volck außgetrieben war/ gieng er hinein/ vnd ergreiff sie bey der hand/ da stund das Megdlin auff. Vnd disz Gerücht erschal in das selbige gantze Land.

Ab iij Im heus

Auslegung des Euangelij



Anno
xxxiij.
Domi.
Zwey er-
pöbel des
glaubens.



Dem heutigen Euan-
gelio höret ewer liebe
von zweien Wunders
werckē/die beide groß
vnd trefflich sind.
Das erste/ von dem
franken Weiblin /
das so einen festen glauben an den **HE**
XXVI Ihesum hat/das sie hoffet/wen
sie nur sein Kleid/heimlich/on sein wiss
sen anrühren möchte/sie wolt so bald ge-
sund werden.

Als ander vom Obersten der Schu-
le/der auch gienbt/ ob gleich seine Toch-
ter gestorben sey/so könne doch der **HE**
XX jr das leben wider geben. Das also
in beiden Wunderwercken/der glaube
trefflich gepreiset ist/ Vns zum Exem-
pel/ weil der glaube an Christū so groß
ding außricht/das wir dadurch vns rei-
gen lassen/ auch gern zu diesem Man
vns zu finden / Zu welchem niemand
je sich etwas gutes versehen hat/ dar

im nicht gewiß widerfahren ist/wie er ge-
glaubet hat.

N V erstlich stehet hie das Ex-
empel/von dem armen Weiblin/
welches hatte eine sehrliche schwe-
re krankheit an jr. Marcus sagt son-
derlich/ Sie habe all jr gut vnter den
Arzten verzeret/ Denn sie hat diese plas-
ge zwölff ganze jar gehabt/ vnd ist mit
jr von tag zu tag erger worden. Das
wunder ist/ das sie es so lange hat könn-
en zu komen/ Vnd wird jr doch so leis-
chlich vom **HE** **XX** geholfen/das sie
mehr nicht thut/denn wie sie gehört hat-
te/ das etliche gesund sind worden/die
nur sein Kleid haben angerührt. Dencke
sie werde auch so gesund werden/ drin-
get derhalb vnter dem volck zum **HE**
XXVI/darff in nicht drumb bitten/
Sondern für grosser demut gedencke
sie/sie wölle es im heimlich abstellen/Rü-
ret also sein Kleid an. Als bald/wie sie
geglaubet hatte/rard jr sach besser/vnd
der fluß

Des
weiblin
glaube.

der fluß ließ nach/ da sie zuvor so viel mühe mit gehabt/ so viel vnkost dran gewagt/ vñ allerley versuchet hatte/ Aber vmb sonst vnd vergebens/ ja auch mit irem grossen schaden/ Denn/ wie Marcus sagt ist's mit ir je lenger je erger worden.

Warum Christus fraget/ wer in ha be ange niret.

Hie ist sonderlich zu mercken/das der **HER** solche hülffe im nicht wil lassen so abstelen/ das es niemand erfahren sol/ Sondern fragt/ wer in habe angerüret? Die Apostel dunckt diß schier eine merckliche Frage sein/ das er so gnaw fragte/ wer in angerüret hetze/ weil das Volk sich so vmb in her drang. Aber der **HER** wußte/ das inen verborgen war. Denn es war nicht ein schlecht anrühren/ mit den henden/ Sie rüret in an mit dem hertzen/ vnd festem vertrauen auff seine gnade vnd allmechtigkeit. Darumb auch ein sonderlich krafft von dem **HERN** Ihesu war außgangen/ die er fülere.

Solch anrühren wil der **HER** nicht lassen heimlich bleiben/ Vns zum Exempel. Treibt also das Weib mit seinen fragen/ das sie herfür muß/ sich setzen lassen/ vnd alles was sich mit ir zutragen/ da öffentlich/ für jederman bekennen. Auff das er vrsach habe solchen glauben zu rhümen. Der ist sein angenehmer liebster vnd höchster dienst/ der im am besten gefelt. Darumb rhümet er das Weiblin/ vnd redet sie herzlich an. Sey getrost meine Tochter/ Dein glaube hat dir geholffen. Da müssen die Jünger selb bekennen/ der **HER** habe nicht vergebens gefragt/ Es sey nicht ein schlecht anrühren/ sondern etwas sonderliches/ da dem **HERN** vnd vns allen angelegen sey.

Dein glaube hat die geholffen.

Es ist aber eine wunderliche rede/ die der **HER** hie thut/ wenn wirs bedencken wölten/ Er bekennet/ es sey eine krafft von im außgegangen. Wie nu das Weiblin da für dem **HERN** stehet/ vnd bekennet die wolthat die er ir erzeiget hat/ leste sich der **HER** nicht mercken/ das solche krafft von im sey außgegangen/ Sondern schreibt's

dem glauben dieser Frawen zu/ So doch nicht sie selb/ sondern der **HER** ir geholffen hat. Aber der **HER** thut's darumb/ vns damit anzuzeigen/ wie eine grosse lust er daran habe/ wenn du alles gutes dich zu im versihest/ vnd hülff bey im suchest. Also wolte er sagen/ Sehet zu/ vnd lernet nur getrost glauben/ es sey in was not es wölle/ Denn ich wil eigentlich viel lieber euch helffen/ denn irs begern könd/ Ich wil viel lieber euch vom tod erlösen/ denn ir das leben habet. Wie ers hie mit dem werck beweiset/ da es so leicht zugehet/ vnd er die krafft so gerne leste von sich gehen. Darumb solten wir an solchem Exempel lernen/ das wir auch glaubten/ vnd vns alles gutes zu Christo versehen/ in allerley vnser not vnd anligen.

Wer was geschicht? Wir hören solches in der predigt/ Man sagts vns im hauß/ wir greiffen seine wunder/ die er thut/ noch teglich/ Dennoch wils mit dem glauben nicht hernach. Wer Basten vnd Beller vol hat/ der glaubt/ wie wol schwerlich/ das er ein jar gnug essens vnd trinckens haben werde. Wer gesund ist/ der glaubt/ das im Gott helfen könne. Wenn wir aber in armut vñ krankheit komen/ da ist der glaube auß/ mehr thun wir nicht/ denn das wir klagen vnd schreien/ vnd lassen vns duncken/ es sey nirgend keine hülffe mehr/ Ob wir wol alle tage hören/ Gott wölle durch Christum vns gnedig sein vnd gerne helffen.

Vnsen grosser glaube.

Des weibes lins grosser glaube.

Wie reimbt sich aber solchs mit diesem Weiblin hie? das vielleicht nur ein oder zweimal/ von dem **HERN** Christo vnd seinen Wundern gehört hat/ vnd felt in doch an/ mit einem solchen starcken glauben an in/ das/ wo der **HER** Christus oben vber alle himel were gefessen/ hette sie mit solchem frem glauben den himel zerrissen/ vnd in herunder bracht/ das er ir hette müssen helfen. Denn wie gesagt/ er kan die hülffe nicht abschlagen/ wo mans mit ernst vnd rechtem glauben bey im suchet.

Bb üij Darumb

Auslegung des Euangelij

Darumb sind wir warlich/ Gott seyes geklaget/ heillose Leute/ die wir Gottes wort so reichlich haben/vñ gleichwol mit dem glauben nicht hinan wollen. Das ist des Teuffels/vnd vñsers schendlichen alten Adams schuld/Sonst solten wir je/wenn wir ein ernstlich verlangen hetten gerecht vnd selig zu werden/ vnd zu haben was wir bedürfften/auch an Christum glauben/vñ durch in alles hoffen/Denn wie gehört/der glaube kan nicht feilen. Darumb rühmet in der **3^{er}** hie seer vnd sagt/ Dein glaube hat dir gehoffen. Der selb glaube an Christum wird vns auch helfen/vnd von Todten zum Leben aufferwecken/den Teuffel vberwinden/die sünde verjagen/vnd vns selig machen. Solche werck/ob sie wol Christus thut/so sind doch des glaubens werck.Denn on den glauben kan man dazu nicht kommen/Wie jr wisset/das Christus selbs/die heiligen Sacrament/vnd das wort Gottes oder die Predigt/ausserhalb des glaubens/vns nichts helfen noch nützen/ Der glaube muß es thun/oder es bleibt vngethan/Das ist das erste Wunderwerck.

Das ander Wunderwerck ist vom dem gestorbenen Megdlin. Das eben so alt / wie Lucas sagt gewesen/ist als lang das Weiblin jr Krankheit gehabt hat. Da wuste nun niemand anders/den das das Megdlin gewiß sterben würde/darumb war alles schon zugericht/was man bey verstorbenen leuten die man beschickē sol/ zu thun pflegt.Die Pfeiffer stunden im hause/Denn die Jüden haben keine Glocken gehabt/Darumb eben wie wir den todten Leuten/also haben sie für der thür ein Traurgesang/posaunen lassen. So hatte sich das volck zum Leichgang gesamlet/das ein groß getümel/vnd viel ab vnd zugehens im hauß war/wie es an solchen orten zugehet/da jemand fürnemes gestorben ist.

In dem gehet der Vatter des Megdlin hin/da alle Welt keine hoffnung mehr hat (denn was kan man

menschlich hoffen/ wenn ein Mensch jzt dahin ziehet)mit ein seltsamen wunderlichem gedanken/das er hoffet/wenn er Christum habe/so könne seine gestorbene Tochter wol wider lebendig werden. Denn also zeugen seine wort/Er fult für den **3^{er}** nieder/vnd spricht/ **3^{er}** meine Tochter ist gestorben/Aber kom/vñ lege deine hand auff sie/so wird sie wider lebend. Denn ob schon Marcus vnd Lucas sagen/er sey zu Ihesu komen/da die Tochter noch in zügen gelegen/ so melden sie doch/ ehe Christus ins hauß komē sey das Megdlin gestorben/ vnd zeigen fein an/ das der Vatter dennoch geglaubt/ vnd solche zuversicht zum **3^{er}** behalten habe/er werde jr helfen/ vnd sie vom tod auffwecken.

Wer hat doch sein lebtage wunderlicher Leute gesehen/oder gehört? Das Weiblin das an aller Welt hülfte verzagen muß/fasset den gedanken/sie wölle gesund werden/wenn sie nur dem **3^{er}** so nahe könne komen/das sie ein zipffelein seines rock's anrühre. Vnd ire gedank feilet nicht/ wie sie es glaubet/also widerferets jr. Also der Vatter hie/ dem seine Tochter gestorben war/fasset den gedanken/So der **3^{er}** nur seine hand auff das todte Megdlin lege/so werde sie wider leben.

In/möchtestu sprechen/ Wenns ein schlechter schlaff/nicht der bitter tod selbs were/so möchte man mit der hand etwas aufrichten/ Aber da wird keine hand/kein rütteln/kein stossen/kein anschreien/noch etwas anders helfen/alles ist verloren. Also kan vnd muß die vernunft denken/nicht anders. Aber der Oberste hatte nicht solche gedanken/sonst were er daheim blieben/ vnd dem **3^{er}** Christo nicht sein nachgelauffen.

Sehen wir aber ein mal/wie so ein herzlich wolgefallen der **3^{er}** an solchem glauben habe/wel hie hoch chen die vernunft für lauter narrheit achtet. Denn ob er wol da nötiß zuschaffen vnd ein scharpfte disputation mit

Das an
der wun
derwerck

Des O
bersten
glaube,

Ch
th
be
re
de

W
er
h
at
d
o
c
h
s
e
i
n
l
e
b
t
a
g
e

Der glan
be wird
gepreßet

mit

mit Johannes Jüngern hatte/vnange
sehen dasselbe alles/bald er dieses glau-
bens vnd zuversicht inne wird/macht er
sich auff/folget dem Obersten nach/vñ
gedenckt er müsse thun/wie dieser Man
glaubt. Darumb da er ins hauss kompt/
vnd sihet/das alle ding zugericht ist/
wie bey gestorbenen Leuten/besorgt er/
es möchte dem Vatter das elend vnter
augen schlagen/vnd ander Leute exem-
pel vnd vnglaube möchte in abwendig
machen/ Seret bald zu vnd tröstet den
Vatter mit Worten. Heist das Volk
auff dem hauss gehen/das zum Leich-
gang sich versamlet hatte. Als wolte er
sagen/jr Leute/was macht jr hie? Mei-
net jr/jr wolt mit der leiche gehen? O
nein/gehet an andere ort/da jemand ge-
storben ist/ hie ist niemand gestorben/
das Megdlin schlefft nur.

Christus
thut/wie
der Vatter
er glau-
bt.

Ein/sprechen die andern/es sch-
lefft nicht/es ist gestorben/Wir sind
drumb da/das wirs wollen zur erden
bestatten.Du mußt nicht wol weise sein/
das du meinst/wir wissen die vnters-
scheid nicht/wenn ein Mensch schlefft/
oder gestorben ist. Darumb meldet der
Euangelist/sie haben in verlacht/vnd
für einen thoren gehalten/der nicht wiß
sewas schlaff oder tod sey.

Wer der HERR beruget auff sei-
ner meinung/Vnd ligt ferner allein dar-
an/das ers mit dem werck beweise/ob
er war habe oder nicht.Da ist kein Men-
sch/der es mit jm/vnd für war hielte/
denn des Megdlin Vatter. Da lest
der HERR jm an gnügen/vnd vmb
seiner willen/das ist/vmb seines glau-
bens willen/beweist ers mit dem werck/
da sonst/wo solchen glauben der Vatter
nicht gehabt/das Megdlin gewislich
tod blieben/vnd nicht geschlaffen wür-
de haben. So ein trefflich ding ist es
vmb den glauben/das man sich zum
HERRN Christo etwas guts verses-
hen kan.

Darumb tritt der HERR hinzu/
greiffte das Megdlin an/rüttelte ein we-
nig mit der hand/nicht anders denn wir
mit ein schlaffenden Kind vmbgehen/
wenn wirs auffwecken wollen. Denn

also glaubete der Vatter/vnd der HERR
wil nicht anders thun/denn der
Vatter glaubete. Bald richtet das
Megdlin sich auff/nicht anders denn
als were es in einem feinen sanfften
schlaff gelegen.

Die wort solten wir vleisig mer-
cken/das der HERR hie spricht/
Das Megdlin ist nicht tod/son-
dern es schlefft/Denn es sind tröstliche
wort/da wir/wo sie zuteuffen möglich/
gerne alles solten drumb geben/das
wirs behalten/verstehen/vnd glauben
köndten/wie ers meinete. Denn wer ei-
nen todten Menschen also könde anse-
hen/als lege er auff ein bette/vnd sch-
lieffe/Wer sein gesicht so verkeren/vnd
den tod für einen schlaff könde achten/
der möchte sich wol rühmen/er könde
eine sonderliche kunst/die sonst kein
Mensch kan.

Wir sol-
len lere-
nen den
tod anse-
hen wie
ein sch-
laff.

Aber wir erfahren vnd sehens an
vns/vnd andern Leuten/je höher die
vernunft bey ein Menschen ist/je we-
niger er solches glaubt/vnd je mehr ers
lachtet. Wie man hie sihet/das sie des
HERRN spotten/vnd gedencken/Solt
dieser Todten lebendig machen? Er
wird nicht bey sinnen sein/das er dafür
helt/ein verstorbner Mensch schlaffe/
vnd sey mit einer hand auff zu munttern.

Also gehet es/Denn Gottes weiß-
heit ist so hoch/das die vernunft für
lauter nartheit helt. Denn dencke du/so
dir ein Kind were gestorben/vnd ich
sagte zu dir/ Ey es ist nicht gestorben/
sihestu nicht/das es nur schlefft/vnd mit
ein finger auff zuwecken ist/ Da wür-
destu gedencken/ich spottete dein/in
deinem elend/vnd zu mir sagen/Ich sol-
te dich zu frieden lassen. Eben also ha-
ben diese hie dem HERRN Christo
auch gethan.

Darumb lere du auß dem heil-
tigen Euangelio diß/das der tod
gegen dem HERRN Christo
nichts anders ist/denn ein schlaff/wie
wir hie sehen/das er das gestorbene
Megdlin mit der hand auffwecket/aß
auß ein

Auslegung des Euangelij

*für Gott
sind alle
ding von
Gott.*
aus ein schlaff/ Das Weiblin hat jr
Krankheit vnd hat sie doch nicht/da sie
zu Christo kompt. Also ist die Krankheit
gegen jm/keine Krankheit/wie das an
der Exempel mit dem Weiblin außwei-
set/das war seer krank/Aber bald sie zu
Christo kompt/vnd sein Kleid anrühret/
muß die Krankheit nachlassen vnd wei-
chen.

Also erzeugt sich der Herr in an-
dern nöten vnd gebrechen auch/ Die
Blinden so hülff bey jm suchen werden
sehend/die Sünder gerecht/die verlors-
nen selig. So wunderbarlich kan er mit
vns vmbgehen. Für vnsern augen/ists
was er redet nicht alleine nichts/son-
dern gerad das widerspiel. Als/ das
Megglin ist für aller Menschen augen
tod/ Aber für meinen augen/ spricht
Christus/lebe sie/vnd schlefft. Dauid ist
für seinen/vnd aller Welt augen ein ar-
mer Schaffhirt/ aber für mir ist er ein
König. Ir alle die jr an mich gleubt/
seid für euch arme Sünder/aber für mir
grosse Heiligen/vñ wie die Engel Gots
tes. Dennes ist mir nicht mehr/denn vmb
ein wort zuthun/so muß sünd/tod/ran-
ckheit weichen/gerechtigkeit/leben vnd
gesundheit an der selben stat da sein/
Wie ich rede/ so muß durch auß sein/
vnd nicht anders.

Drum redet vnser Herr Gott
his auch so ein wunderlich wort/
welches eine grosse lügen für der
Welt ist/ da er sagt vom Megglin/ es
sey nicht tod/sondern es schlaffe/Wenn
er allein gesagt hette/ Es schlefft/het-
ten die Leute mögen sagen/ Es ist S.
Michels schlaff/da man schlefft biß an
den Jüngsten tag. Aber er sagt rund er-
aus/ Sie ist nicht tod/sondern sie lebet.
Für euch/ vnd in ewren augen lebet sie
nicht/Aber für mir lebet sie/ vnd das jr
sehet/das es war sey/ wecke ich sie nur
mit einem finger/wie jr ewre Kind vom
schlaff auffweckt.

*Christen
augen.*

Item summa/das alles gehet dahin/
das wir vnser not nicht sollen ansehen
nach der vernunft mit fleischlichen aus-
gen/sondern mit Christen augen/ Das

sind solche augen/ wenn sie in den tod/
sünd/ vnd Heile sehen/ die gewiß sagen
können/ Ich sehe keinen tod/ich fühle kei-
ne Sünde/ Ich bin nicht verdamnet/
Sondern ich sehe durch Christum eitel
heiligkeit/leben vnd seligkeit. Also wenn
ich arm bin/ fühle ich keine armut/ Mich
dunckt/ich habe alles gnug/ Denn ich
habe Christum/ der mirs alle stunde ges-
ben kan/ was ich bedarff/ ob ich gleich
nichts habe.

Wer solche augen hette/der möch-
te sich rühmen/er hette Christen augen/
der würde weit anders die sache anse-
hen/wenn thew zeit/oder sterbsleuffte
sind/denn die Welt pfleget. In der
theurung sihet jederman/was er im kels-
ler vnd auff dem bodem habe/Darnach
er da finde/der nach ist jm zu sinne. Findet
er viel/so ist er frölich/Findet er we-
nig/ so ist er betrübt/ vnd wil verzwei-
ueln.

Also in sterbsleufften/ Wer da
fliehen kan/ der fleuhet/ vnd denckt/er
wölle an andern orten sicher sein. Aber
ein Christ/der einen festen glauben het-
te an Christum/der würde so dencken/
weñ ich den/wo es möglich were/gleich
tausent pestilenz an meine Leibe hette/
wil mich drum nicht zu tod fürchten/
Denn ich habe Christum/ists sein wille/
so sol mir die Pestilenz gleich so wenig
schaden/ als ein floh vnter den armen/
der frisset vnd sticht wol ein wenig/er
kan mir aber das Leben nicht nemen.
Vnd ist gewiß/ wer ein solch hertz könn-
de fassen/der würde sicher bleiben/vnd
one fürcht guter dinge sein. Aber die
weil wir nicht gleuben/vnd solche geist-
liche augen nicht haben/ sondern alle
ding mit fleischlichen augen ansehen/
kompts/ das wir vns so fürchten/vnd
zagen/ vnd in die nerrischen gedanken
geraten/als könden wir dem zorn Gots
tes/vber. 10. oder. 20. meil weges empflie-
hen.

*Wie ein
Christ
Pestilenz
vnd Fran-
ckheit an-
siehet.*

Item zeuget der Herr Christus/
das auch die/so für vnsern augen gestor-
ben/begraben vnd langst verfauler sind/
Gott leben/ Daher sagt der Herr
im Euang

im Euangelio/Matthei. xxiij. Es steht geschrieben/ Ich bin der Gott Abraham/ Isaac/ vnd Jacob/ Gott aber ist nicht der todten sondern der lebendigen Gott/ Darumb müssen Abraham/ Isaac vnd Jacob leben/ vnd nicht tod sein/ So sie doch lenger denn drey tausent jar in der Erden gelegen/ vnd lengst zu aschen worden sind/ das weder haut noch har von ihnen mehr da ist. Aber Christus beweiset stark/ das sie leben. Vrsach/ Gott muß es alles leben/ Vns aber/ ist alles tod. Denn Welt vnd vernunft/ kan anders nicht/ denn den tod sehen. Aber der Christen augen sollen sehen/ das sie nicht sehen/ vnd nur im wort hören/ Wie hie der Vatter vnd Christus das gestorbene Megdlin ansehen.

Gleich wie nu ich hie vom tod sage/ Also ist mit der sünde auch/ Ich sol wissen vnd bekennen/ das ich ein Sünder bin/ vnd sol dennoch eitel herrlichkeit vnd gerechtigkeit glauben vnd hoffen. Denn da steht vnsers Herrn Christi wort in der Tauffe. Wer glaubt vnd getauft ist/ wird selig werden. Item/ im Abendmal/ Eßet/ das ist mein leib/ der für euch gegeben wird/ Trincket/ das ist mein blut/ das für euch vergossen wird/ zu vergebung der sünden. Solchem wort sol ich glauben/ das war sey/ vnd ob ich gleich das widerspiel an mir sehe/ vnd füle/ so sol ich doch mich nichts dran keren/ Sondern alleine auff das Wort sehen/ vnd hören was es mir sagt. Also/ so du einen Christen siehest sterben/ da sehen deine augen einen todten Menschen/ Aber solche künne augen thu zu/ vñ thu die geistlichen augen auff/ die auff das Wort sehen/ so wirstu befinden/ das solcher Mensch nicht tod ist/ sondern für Gott lebet/ Denn da steht das Wort Christi/ Wer an mich glaubt/ der wird den tod nicht sehen ewiglich.

So sollen wir nu auß dem heutigen Euangelio lernen/ das alles vnglücks wie groß es für deinen augen ist/ für vnserm Herrn Christo weniger denn

nichts ist. Denn so der tod an einem Christen nichts sol sein/ so wird je blindheit/ taub sein/ aussatz/ pestilenz/ vnd andere krankheit noch geringer vnd weniger müssen sein. Darumb so du sünd/ krankheit/ armut/ oder anders an dir siehest/ laß dichs nicht erschrecken/ thu die fleischlichen augen zu/ vnd die geistlichen auff/ vnd sprich/ Ich bin ein Christ/ vnd habe einen Herrn/ der mit einem wort diesem vnrat allem steuren kan/ Was wil ich mich denn hart darumb bekümmern? Denn gewiß ist/ eben so leichtlich Christus diesem Megdlin von dem leiblichen tod/ darinn es lag/ hilfft/ So leichtlich wil er vns auch helfen/ wenn wir nur glauben/ vnd vns der hülff zu im versehen.

Nun sollen wir hie auch das bedencken/ das diesem Megdlin geholfen wird/ nicht durch seinen glauben/ (Denn wer tod ist/ der glaubt nicht/ eben so wenig/ als er höret/ oder siehet) Aber jr Vatter glaubt/ vnd ist solcher frembder glaube so mechtig/ das sie wie der lebendig wird/ Denn wie Christus sagt/ Alle ding sind dem glaubigen möglich.

Also ein gewaltig ding ist es vmb den glauben/ Es sey ein ding so groß es wölle/ kanstu es glauben/ vnd dichs zu Christo versehen/ so sol es ja sein/ Vnd sol weder Teuffel noch Tod so stark sein/ das sie es wehren können. Wie wir in beiden Wunderwerken hie sehen/ Die werden vns darumb fürgehalten/ vnd der glaube wird darumb vom Herrn Christo selbs so hoch gepreiset/ das er vns dazu reizt/ das wir die Creatur für Gott viel anders lernen ansehen denn für vns.

Darumb ob wir für vns arm vnd tod scheinen/ in sünden stecken/ an der pestilenz oder andern krankheiten darnider ligen/ Sollen wir doch glauben/ für Gott habts viel ein ander ansehen/ vnd frölich sagen/ Ob gleich armut/ pestilenz/ vnd tod da ist/ so weiß ich doch als ein Christ/ von keiner armut/ tod/ noch pestilenz. Den für meinem Herrn Christo/

Wie ein
Christ
den tod
ansieht.

Wie ein
Christ
die sünde
ansieht.

fremder
der glaubt
be hilfft.

Auslegung des Euangelij

Christo/ists lautter reichthumb/gesund
heit/heiligkeit/vnd leben. Ob ichs aber
noch nicht sihe/ists jm nur vmb ein wort
zuthun/so werde ichs auch mit leiblichs
en augen sehen/das es war ist/vnd ges
chicht gewisslich also.

Gott gebe vns/ vmb Christi vn

fers Erlösers/vnd seines Sons willen/
vn. V seinen heiligen Geist/ auch solche
geistliche augen/das wir alles vnglück
anders/denn die welt ansehen/vnd
solchen trost behalten/vnd
endlich mögen selig
werden/Amen.

Am XXV. Sonntag nach der heiligen Dreifaltigkeit/Euange lium Matthei am xxiiij.



Wenn jr nu se
hen werdet den
Grewel der verwü
stunge/danon ge
sagt ist durch den
Propheten Daniel/
das er stehet an der heiligen Stete/
Wer das lieset/der mercke drauff.
Als denn fliehe auff die Berge/wer

im Jüdischen lande ist. Vnd wer
auff dem Dach ist/der steige nicht
hernider etwas auß seinem Hause
zu holen. Vnd wer auff dem Felde
ist/der kere nicht vmb/seine Kleider
zu holen. Wehe aber den Schwan
gern vnd Sengern zu der zeit. Witz
tet aber/das ewre Flucht nicht ge
schehe im Winter/oder am Sab
bath.

Denn